

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 12

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Buchempfehlungen von Experten

Heute mit Prof. Dr. Albert A. Stahel

Terrorismus und Al-Kaida: Stefan M. Aubrey, *The New Dimension of International Terrorism*

(Schriftenreihe Strategie und Konfliktforschung, vdf Hochschulverlag, Zürich, 2004, ISBN 3-7281-2949-6).

Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 auf die Türme des World Trade Center und das Pentagon ist ein regelrechter Boom in der Terrorismliteratur ausgebrochen. Vieles davon gehört zum Bereich des Journalismus oder dann aber sind es Abhandlungen über Verschwörungstheorien. Es ist daher ausserordentlich wertvoll, dass Stefan M. Aubrey, ehemaliger Verteidigungsattaché der USA in der Schweiz, mit seinem Buch einen Kontrapunkt dazu setzt.

The New Dimension of International Terrorism

Aubrey analysiert in seiner Arbeit, die als Dissertation durch die Philosophische Fakultät der Universität Zürich im Sommersemester 2004 angenommen wurde, die ideologischen Hintergründe der Anschläge und damit die Wurzeln der Al-Kaida. Die Angriffe vom 11. September 2001 waren durch verschiedene Ziele bestimmt. Dazu gehörte die Bekämpfung der Unterstützung verschiedener Regimes im Mittleren Osten, wie Ägypten und Saudi-Arabien, durch die USA. Al-Kaida und die dazu gehörenden Unterorganisationen wollen diese autoritären Regime stürzen und durch ein Kalifat ersetzen, das von Nordafrika bis Südostasien reichen würde.

Im Gegensatz zu den national orientierten Organisationen der 1960er- bis 80er-Jahre in Europa, wie die Rote Armee Fraktion in Deutschland oder die Brigade Rosse in Italien, sind Al-Kaida und ihre Unterorganisationen regional und transnational gerichtet. Der neue Terrorismus ist grundsätzlich auf amerikanische Ziele gerichtet. Die erste Aktion dieser Art war der Anschlag von Ramzi Yousef auf das WTC 1993. Es folgten Angriffe auf US-Streitkräfte und -Einrichtungen in Saudi-Arabien. Al-Kaida unter der Führung von Osama bin Laden wurde als Organisation ab Sommer 1998 zur Kenntnis genommen. Im August 1998 folgten die Anschläge auf die US-Botschaften in Nairobi und Dar es Salaam. Im Oktober 2000 wurde der amerikanische Zerstörer Cole vor Jemen angegriffen. Ein eigentlicher Höhepunkt in dieser Serie

waren die Anschläge vom 11. September 2001. Seither sind weitere Anschläge auf andere, nichtamerikanische Ziele ausgeführt worden. Erinnert sei z. B. an Madrid oder London.

Der ideologische Motor dieser Anschläge und damit von Al-Kaida ist eine extremistische Interpretation des Wahhabismus des sunnitischen Islam. Dieser legitimiert auch die Angriffe auf die ägyptischen und saudischen Regime, die durch die USA unterstützt werden. Der neue Terrorismus wird im Gegensatz zur libanesischen Hisbollah mit ihren Verbindungen zum Iran nicht durch Staaten gefördert. Der neue Terrorismus macht aus den Anschlägen keinen Gewinn. Wie NGOs bemüht sich dieser Terrorismus um Sponsoren, die seine Aktivitäten fördern. Zusätzlich werden die finanziellen Möglichkeiten der Organisierten Kriminalität ausgenutzt. Die OK finan-

ziert die internationalen Aktivitäten dieses Terrorismus, sofern sie mit den eigenen Zielen übereinstimmen.

Die internationalen terroristischen Organisationen bestimmen die politische Gangart und nicht die kriminellen Syndikate. Wohl leisten diese OK-Organisationen erhebliche finanzielle Beiträge an die terroristischen Organisationen, aber ihre Ziele sind begrenzt. Abgesehen vom Ziel, hohe Einnahmen zu erwirtschaften, fehlen ihnen ideologische Visionen. Die terroristischen Organisationen dagegen nutzen die Vorteile der OK für die Finanzierung ihrer politischen Ziele aus.

Mit seiner Studie hat der Autor nicht nur die neue Dimension des internationalen Terrorismus analysiert, sondern auch verschiedene Hypothesen darüber formuliert und anhand der erhobenen Fakten und Daten validiert. Dazu gehört die religiöse und fundamentalistische Dimension, die durch den Wahhabismus bestimmt wird. Des Weiteren nutzen die Hintermänner des neuen Terrorismus bewusst die Vorteile des asymmetrischen Krieges gegen die USA

Gerhard Brugmann, Herausgeber:

Wege eines Soldaten – Heinz Gaedcke

Norderstedt: Books on Demand, 2005, ISBN 3-8334-2624-1.

Das Buch zeichnet auf eindrückliche Weise den Lebensweg des Begründers und ersten Kommandanten der Führungsakademie in Hamburg, des Drei-Sterne-Generals Heinz Gaedcke. Im ersten Teil «Wege eines Soldaten» erzählt Gaedcke seinen Kindern seine eigene, bewegte Lebensgeschichte vom Schützen zum Leutnant und Offizier im 8. Preussischen Infanterie-Regiment und von seiner Arbeit als Lehrer an der Kriegsakademie in Berlin. Als Generalstabsoffizier der 25. Infanteriedivision erlebte er im 2. Weltkrieg den Siegeszug nach Frankreich, aber auch die bitteren Wochen des Russland-Feldzuges im Raume Kiew. Das Ende des Krieges erlebte er als Chef des Generalstabes der 6. Armee in Rumänien und Ungarn und geriet bei Kriegsende in amerikanische Gefangenschaft. Gaedcke befasst sich immer wieder mit dem Dilemma des Gehorsams und der Loyalität gegenüber dem System, dessen Gräueltaten in der ganzen Tragweite erst nach dem Kriege erkannt wurden. Der Herausgeber charakterisiert Gaedcke als einen durch Erziehung und Herkunft dem Humanismus Verpflichteten, der in der Diktatur des «Dritten Reiches» seinen korrekten Weg ging, wohl irrend, aber unbeschadet und reinen Gewissens. So erklärt sich auch, wie es möglich war, ihn zu missbrauchen, ohne dass er selber schuldig wurde. In der Tat wurde er nach dem Krieg bei allen Untersuchungen freigesprochen, weil man ihm nie eine unkor-

rekte Handlung oder einen Verstoß gegen das Kriegsvölkerrecht nachweisen konnte. Im zweiten Teil des Buches schildert der Herausgeber Gaedckes Leben nach dem Krieg. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft musste er 1948 ein ziviles Leben neu aufbauen und wurde Einkaufsleiter eines Lebensmittelbetriebes in Stuttgart. Später übernahm er die gleiche Funktion in der bekannten Firma Bahlsen in Hannover. Als 1955 die Bundeswehr gegründet wurde, kehrte er 1956 in seinen militärischen Beruf zurück, nachdem er alle Prüfungsverfahren und «Personalbegutachtungen» schadlos überstanden hatte. Er wurde beauftragt, vorerst die Heeresoffiziersschule aufzubauen und anschliessend die Führungsakademie in Hamburg. Er tat dies mit grossem Engagement und ausserordentlichem pädagogischem Geschick. Seine Reden – im dritten Teil des Buches wiedergegeben – über die Rolle des Generalstabsoffiziers oder zum Thema «Menschenführung» könnten ungekürzt und unverändert an jeder Brevetierung auch heute noch verwendet werden. Menschlich besonders berührt der vierte Teil des Buches, worin die Gattin Gaedckes – eine Doppelbürgerin mit Schweizer Pass – das Schicksal der Familie zwischen 1940 und 1947 schildert. Insgesamt ein beeindruckendes und höchst lebendiges Zeitdokument eines bewegten Abschnittes unserer neueren Geschichte, aber auch ein Buch, das beeindruckt und berührt. Simon Küchler

Franz von Bolgár

Die Regeln des Duells

Neudruck der 8. Auflage von 1908, Nordstrasse 9, D-40724 Hilden: WJK-Verlag, 2005, ISBN 3-933892-93-7.

Das Duell war in der k. und k.-Monarchie nicht nur in Offizierskreisen, im Adel und in den sog. schlagenden Studentenverbindungen, sondern generell unter Akademikern üblich. Es galt ein völlig übersteigter Ehrbegriff. Wer auf eine Beleidigung noch so geringer Art nicht auf «ritterliche Weise» reagierte, d. h. durch seine Sekundanten eine Duellforderung überbringen liess, war gesellschaftlich abgeschrieben. Offiziere hatten sich vor einem militärischen Ehrengericht zu verantworten, und es drohte ihnen trotz des gesetzlichen Duellverbots Degradierung bzw. Entlassung. Das galt bis 1918 auch im Deutschen Reich. In keinem anderen Land kamen jedoch so viele Duellratgeber heraus wie im alten Österreich. Am erfolgreichsten waren mit elf Auflagen (die letzte 1928) Franz von Bolgárs «Regeln des Duells». Der am 3. Januar 1850 in Mármaros-Sziget (heute Rumänien) geborene und im Mai 1923 verstorbene Franz von Bolgár war ungarischer Abstammung und bis 1881 Oberleutnant des Geniekorps (Ingenieuroffiziere). Als Herausgeber der «Wiener Militärzeitung» hatte er 1883 wegen eines kritischen Artikels eine Auseinandersetzung mit Oberstleutnant im Generalstab Hugo von Schlayer, Professor an der Kriegsschule. Schlayer forderte Bolgár auf Pistole. Das Duell fand am 24. Mai 1883 in der Josefstädter-Reiterka-

serne zu Wien statt, wobei Schlayer durch einen Kopfschuss aus der Waffe seines hochgradig kurzsichtigen Kontrahenten den Tod fand. Wegen des Verbrechens des Zweikampfes angeklagt, wurde Bolgár freigesprochen. Trotzdem kehrte er in die Heimat zurück, wo das Pistolenduell strafrechtlich nicht verfolgt wurde. Wer sich duelliert hatte, galt als ganz besonderer Ehrenmann, und so erstaunt nicht, dass Bolgár 1887 und 1892 in den ungarischen Reichstag gewählt wurde. 1901 verlieh ihm der Kaiser den Hauptmannscharakter ad honores, 1914 den Titel und Charakter eines Majors und 1917 den eines Oberstleutnants. Die 1880 als erster Duellratgeber in deutscher Sprache erschienenen «Regeln des Duells» gründen auf französischen Publikationen, vor allem auf dem «Essai sur le duel» des Grafen Chatauvillard von 1836, die Bolgár mit den mündlich überlieferten heimischen Gewohnheiten des Ehrenzweikampfes in Einklang brachte. Im «Bolgár» werden alle Regeln, wie sie für das Säbel- und Degenduell sowie für die sieben Arten des Pistolenduels galten, sehr detailliert behandelt. Wer sich für das Thema «Duell» interessiert, kommt am «Bolgár» nicht vorbei. Dass sich der WJK-Verlag zu einem Neudruck dieser kulturhistorischen Rarität entschlossen hat, ist höchst verdienstvoll. Peter Hauser

aus. Eine weitere neue Dimension dieses Terrorismus ist die Art und Weise, wie er bekämpft werden muss. Dies kann nur mit Hilfe von Alliierten erfolgen. Das Austrocknen der Terrorismussümpfe im Sinne von Powell genügt nicht. Zum Instrumentarium der Antiterrorismusstrategie gehören militärische Massnahmen, der Schutz des US-Territoriums und die Abschreckung der Terroristen. Eine weitere Dimension ist das Gewinnen der «hearts and minds» der Bevölkerung der islamischen Welt. Nur so können die Terroristen von ihrer Basis getrennt werden.

Combating Al-Qaeda and the Jihadist Ideology

Nach seinem Studium in Zürich hat Stefan M. Aubrey einen einjährigen Forschungs- und Studienaufenthalt an der Harvard University als Fellow am Weatherhead Center for International Affairs absolviert. In Harvard hat er sich insbesondere der Antiterrorismusstrategie der USA gewidmet. Das Ergebnis ist eine neue Studie mit dem Titel «Combating Al-Qaeda and the Jihadist Ideology, an in-progress Review of the US National Counter-Terrorism Strategy». In dieser Studie vertieft er den Ansatz aus seiner Dissertation. Eine erfolgreiche Antiterrorismusstrategie der USA muss aus drei Elementen bestehen.

Das erste Element bezeichnet er als «hard counter-terrorist component». Dieses besteht aus Streitkräften, der Polizei und den Massnahmen zur Unterbrechung der finanziellen Quellen des Terrorismus. Das Hauptziel ist die Zerschlagung von Al-Kaida als Flaggschiff des Terrorismus, die Zerstörung ihrer Rückzugsgebiete, das Gefangennehmen und die Tötung der Führungsgarnitur und der wichtigsten Unterführer, die Aufdeckung und Unterbrechung der Finanzquellen und das Ausreisen der Wurzeln.

Zum zweiten Element gehört der Schutz des Territoriums der USA gegenüber weiteren terroristischen Angriffen katastrophalen Ausmasses. Dazu ist der Einsatz von Massenvernichtungswaffen durch Terroristen zu rechnen. Zu diesem Zweck sind die Nachrichtendienste der USA wieder Instand zu setzen. Des Weiteren müssen die Aufgaben und Funktionen der verschiedenen Hoheitsebenen der USA – Bund, Staaten und Gemeinden – bezüglich des Schutzes der kritischen Infrastruktur neu definiert werden.

Das dritte Element ist eine «transitional counter-terrorist component». Diese bezeichnet Aubrey als «soft power». Mit dieser soll die Ideologie, die den Terrorismus der Jihadisten bestimmt, bekämpft werden. Des Weiteren müssen jene islamischen Staaten, aus denen viele der Terroristen stammen,

demokratisiert und transformiert werden. Aubrey ist sich durchaus bewusst, dass es sehr schwierig sein wird, die ideologische Grundlage der Terroristen zu bekämpfen, da diese mit vielen Problemen im Mittleren Osten verknüpft ist. Dazu gehört explizit die Unterstützung Israels durch die USA, die militärische Präsenz der USA in verschiedenen islamischen Staaten der Region und die Ausbreitung der fundamentalistischen Ideologie des Wahhabismus.

Aubrey konzentriert sich in seiner Studie auf diese «soft power», die er auch als «Soft Counter-Terrorism» bezeichnet. Seine Schlussfolgerung trifft zu: «Finally, soft-counter-terrorism is the third element in the national counter-terrorism strategy, aimed at discrediting the jihadist ideology by creating conditions that would offer alternatives to those angry and empowered young Muslim men who would seek to join terrorist organizations. It is precisely in this area that the least progress has been achieved, since it requires broad ranging changes in the social and political structures within the Muslim world and a reshaping of attitudes. Clashes within Islam are colliding with political events such as the Israeli-Palestinian situation and the US war in Iraq. These clashes are diverting potential transformational efforts that could help to solve some of the root causes that sustain support for jihadist terrorism.»

Mit seiner Kritik an der offiziellen Antiterrorismusstrategie der Bush-Administration steht Aubrey nicht allein. Dazu gehört der Irakkrieg, der nicht nur bedeutende Mittel von der Terrorismusbekämpfung der USA abzweigt, sondern Al-Kaida auch neue Rekruten aus verschiedenen islamischen Staaten zuführt und die Bildung von Ausbildungslagern im Irak ermöglicht hat. Einer der härtesten Kritiker der Antiterrorismusstrategie von Bush ist der frühere Beauftragte für Terrorismusbekämpfung, Richard A. Clarke.

Richard A. Clarke Gegen die Krieger des Dschihad, der Aktionsplan

(Ein Century Foundation Task Force Report, Hoffmann und Campe, Hamburg, 2005, ISBN 3-455-09502-X).

Nahtlos an die Dissertation und die Studie von Stefan M. Aubrey schliesst sich das neueste Buch von Richard A. Clarke an, das dieser zusammen mit weiteren Autoren (Glenn P. Aga, Roger W. Cressey, Stephen E. Flynn, Blake W. Mobley, Eric Rosenbach, Steven Simon, William F. Wechsler, Lee S. Wolosky) publiziert hat. Zu Recht stellt die Arbeitsgruppe fest, dass seit dem 11. September 2001 die Mitglieder der Al-Kaida

«Im Krieg selber ist das Letzte nicht der Krieg.»
Schiller

doppelt so viele Anschläge verübt haben wie in den drei früheren Jahren. Die Zahl der Dschihadisten (Jihadisten) habe zugenommen und die Regierung von George W. Bush habe wertvolle Zeit in der Terrorismusbekämpfung vertan. Der Irak und die Absetzung von Saddam Hussein sei kein Beitrag zur Bekämpfung von Al-Kaida gewesen. Nach wie vor erwarte man in den USA einen grossen Anschlag von Al-Kaida. Des Weiteren habe der Irakkrieg gewaltige Ressourcen vom Kampf gegen den Terrorismus abgezogen. Syrien und der Iran hätten eine dringende Atempause erhalten, um eine massive, internationale Reaktion auf ihre terroristischen Machenschaften zu verhindern.

Wegen der Wahlen im Irak im Januar 2005 haben die USA verschiedene Angriffe gegen die grossen städtischen Viertel, die die Aufständischen unter ihre Kontrolle gebracht hatten, geführt. Diese Angriffe haben zu einer hohen Anzahl ziviler Opfer geführt und die Infrastruktur zerstört – naheliegenderweise mit kontraproduktiven Auswirkungen. Anstatt sich auf Strassenkämpfe einzulassen, die die städtische Bevölkerung im Irak und in der islamischen Welt noch mehr gegen die USA aufbringe, sollten die aufständischen Regionen isoliert und die Bewegungen in diese Regionen eingeschränkt werden.

Die Arbeitsgruppe postuliert für den Kampf gegen die Dschihadisten vier Elemente:

1. die hart gesottenen Terroristen, die zu Mord und Märtyrertod entschlossen sind, gefangen nehmen und töten;

2. die Beziehungen zu ausgewählten Ländern der islamischen Welt verbessern,

um die Unterstützung für die Dschihadisten zu verringern;

3. die Anfälligkeit Amerikas für Terroranschläge im eigenen Land und im Ausland senken;

4. die Behörden in die Lage versetzen, die drei Aufgaben auch erfüllen zu können.

Ein weiteres Postulat von Clarke und seiner Gruppe ist, dass die USA im Energiebereich autark werden müssen. Mit ihren Vorschlägen schlägt die Gruppe weitgehend in die gleiche Kerbe wie Aubrey. Gleichzeitig nehmen Clarke und seine Leute auch explizit auf den Bericht der nationalen Kommission, die den 11. September in seiner Gesamtheit untersucht hat, Bezug.

**The 9/11 Commission Report,
Final Report of the National
Commission on Terrorist Attacks
upon the United States**

(Authorized Edition, W.W. Norton & Company, New York and London, 2004, ISBN 0-393-32671-3).

Interessanterweise hat sich Präsident Bush zuerst gegen eine Kommission für die Untersuchung der Ereignisse vom 11. September gewehrt. Unter dem Druck der Öffentlichkeit hat er im November 2002 zusammen mit dem Kongress eine unabhängige Kommission unter dem Vorsitz von Thomas H. Kean eingesetzt. Der vorliegende Bericht umfasst 567 Seiten. Leider ist zu befürchten, dass dieser Bericht mit den klein gedruckten Anmerkungen durch die Wenigsten gelesen wird. Nicht nur die Pla-

nungsphase, die zu den Anschlägen führte, wird detailliert wiedergegeben, auch die Organisation der Al-Kaida in Afghanistan und ihre ideologischen Hintergründe werden aufgeschlüsselt. Interessant ist, wie das persönliche Beziehungsnetz von Osama bin Laden zu gewissen afghanischen Anführern, wie Yunus Khales und Gulbuddin Hekmatyar, aufgezeigt wird; ebenso spannend wird beschrieben, wie der Islamische Jihad von Zawahiri mit der Al-Kaida fusionierte.

Die Terrorismusbekämpfungsstrategie der Administration Clinton und die damals den USA zur Verfügung stehenden Optionen für die Ausschaltung von Osama bin Laden ist Gegenstand der Analyse. Eindrücklich ist die Vorstellung der vier Kampfgruppen, die für die Anschläge vom 11. September eingesetzt worden sind. Die Durchführung der Anschläge selbst sowie die durch verschiedene Regierungsstellen begangenen Fehler werden eingehend beschrieben.

Am Schluss des Berichtes empfiehlt die Kommission für die Bekämpfung des Terrorismus der Al-Kaida und die Verhinderung weiterer Anschläge einen detaillierten Massnahmenkatalog. Dazu gehört die Reform der Nachrichtendienste der verschiedenen Teilbereiche, die vor dem 11. September absolut versagt haben. Die Terrorismusbekämpfung selbst muss durch die Bildung eines «National Counterterrorism Center (NCTC)» verbessert werden.

Leider werden die durch die Bush-Administration auf der obersten Ebene vor, während und nach den Anschlägen begangenen Führungsfehler zu wenig kritisiert. Es sind im Bericht aber einige aufschlussreiche Hinweise über die Reaktion der Bush-Regierung gegen das Taliban-Regime in Afghanistan nach dem 11. September enthalten. Unter dem Einfluss des Hauptberaters von Condoleezza Rice für Afghanistan, dem Paschtunen Zalmay Khalilzad, wurde mit der Verzögerung von einem Monat (7. Oktober 2001) das Taliban-Regime durch Luftanschläge angegriffen. Offensichtlich war Khalilzad überzeugt, so genannte «gemässigte» Taliban auf die Seite der USA zu bringen. Eine Lektüre des Kapitels 10 des Berichtes ist deshalb empfehlenswert.

Die hier vorgestellten Studien und Berichte stellen nur einen kleinen Ausschnitt aus der umfangreichen Literatur über den Terrorismus von Al-Kaida und der Terrorismusbekämpfung dar. Mit ihrer Lektüre erhält man aber einen guten Überblick der Thematik. ■

Zum Jahreswechsel
wünschen wir unseren Abonnenten,
Inserenten und Autoren
ein erfolgreiches neues Jahr.

Redaktion und Verlag

